

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 65000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5000 M., im Reflema-teil 1 Millim. Raum 90 Millim. 15000 M. Auskunfterteilung 1000.— M.

Schriftleitung: **Wih. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 67

Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 22. August 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Der politische Horizont ist immer noch mit grauen Wolken verhüllt, kein Hoffnungsstrahl leuchtet für das bedrängte deutsche Volk durch die dicke Wolkenwand. Was nun hinter dieser Kulisse sich vorbereitet, ob Sonnenschein oder Sturm im Anzug ist, darüber läßt sich wenig prophezeien. Jedenfalls tauchen überall Probleme für die Lösung der Befriedigung Frankreichs auf. Und inzwischen verblutet das deutsche Volk weiter. Selbst Teile der eigenen Volksgenossen arbeiten daran, erst das alte Staatsgebäude in Trümmer zu legen und dann einen Neubau aufzuführen — ein Versuch, den erfahrungsgemäß nur reiche Völker sich leisten können. Grösstlich für Deutschland ist es, daß die englische Regierung, getrieben durch immer weitere Stilllegung des englischen Handels, jetzt endlich den Mut gefunden hat, Poincaré zu sagen, daß ihre Geduld zu Ende geht, daß sie auf rascheste Weise den europäischen Frieden wiederhergestellt sehen möchte. Bis jetzt allerdings läßt Poincaré nur dazu, denn auch England erscheint ihm nicht mehr gefährlich, nachdem er in der größten Waffenschmiede der Welt, im Ruhrgebiet sitzt. Für Deutschland kann jetzt nur die Lösung lauten: Aushalten — durchhalten, bis die Ruhrfrage sich im engsten Sinne zu einer französisch-englischen Angelegenheit ausgewirkt hat.

Der Völkerbund. Die sozialdemokratische Fraktion hat dem neuen Kabinett Stresemann als eine ihrer vielen Forderungen den sofortigen Antrag Deutschlands auf Zulassung zum Völkerbund — die sog. Vereinigung der Siegerstaaten unter Frankreichs Oberleitung — vorgelegt. Jetzt kommt dazu aus Paris die offizielle Nachricht, daß Frankreich entschlossen sei, an demselben Tage den Völkerbund zu verlassen, an dem Deutschland zugelassen wird.

Aus Sachsen. Nachdem der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigler den Terror der Arbeiterschaft geradezu großgezogen, sogar ihre Bewaffnung gefördert hat, muß er jetzt einsehen, daß es ein verhängnisvoller Irrtum gewesen ist, nur darauf bedacht zu sein, das Kapital so rasch als möglich zu vernichten. Die sächsische Regierung ist jetzt gezwungen, einen Dämpfer in Form einer Kundgebung auf die Arbeiterschaft loszulassen. An einer Stelle dieser Kundgebung heißt es sogar: „Durch die rasenden Preissteigerungen auf dem Gebiete der Lohnpolitik haben sich in den letzten Tagen Dinge ereignet, die auf die Dauer unhaltbar werden müssen. Es muß dies der sächsischen Arbeiterschaft klar gemacht werden, daß solche willkürlichen, aus dem Rahmen herausgetretenen Lohn erhöhungen und Beihilfen nicht nur die sächsische Industrie schädigen, sondern auch die Arbeitnehmerschaft. Beim sächsischen Arbeitsministerium sind in der letzten Zeit eine ganze Anzahl Anträge auf Betriebsstillegungen eingegangen. Die Anträge werden damit begründet, daß die Industriewerte nicht die Kapitalien aufbringen können, um zur rechten Zeit die Löhne und Gehälter zur Auszahlung zu bringen. Es geht zukünftig nicht mehr an, daß in einzelnen Orten die Arbeitnehmerschaft außerhalb des Rahmens der Vereinbarungen besondere Abschlüsse von Arbeitgebern erträgt. Damit würde der gesunde Boden der Tarifverträge vernichtet werden. Das Interesse der Arbeiterschaft gebietet, daß derartige Unflug-

heiten und Unzweckmäßigkeiten in Zukunft unter allen Umständen vermieden werden.

Aus dem Ruhrgebiet.

Die Blockade des Ruhrgebiets.

Die Rheinlandkommission hat auf Vorschlag des französischen Oberkommissars beschlossen, die Verkehrsperre zwischen den besetzten und unbesetzten Deutschland um einen weiteren Monat zu verlängern. Dieser Beschluß soll auf das Verhalten der Düsseldorfser Turner und auf die Notwendigkeit zurückzuführen sein, das Eindringen von Agitatoren zu verhindern.

Weitere Milliarden „beschlagnahmt“.

In der Reichsbankfiliale in Essen sind weitere 16 Milliarden Mark fortgenommen worden. — Am Freitag besetzten die Franzosen das Regierungsgebäude zu Trier, durchsuchten etwa zwei Stunden lang die inneren Räume und nahmen eine Reihe von Akten, geringe Barbestände sowie Schecks auf Konten zur Verteilung von Lebensmitteln weg. Es sind Schritte unternommen worden, um die Freigabe dieser Konten zu erreichen.

Amerika. Gegenüber den europäischen Wirren bleibt Amerika tatenlos. Sie haben s. Zt. in den Krieg eingegriffen, um Geld zu verdienen — was sich auch erfüllt hat —, jetzt aber, wo nichts mehr zu holen ist, zeigen sich die Amerikaner für den europäischen Notstand uninteressiert. Nur ihr Geld wollen sie haben, ob von den Ententeschuldnern direkt oder auf Umwegen von dem Generalschuldner Deutschland, bleibt sich gleich. Der neue Präsident hat sich darüber gegenüber ausfragenden Journalisten ausgesprochen und erklärt: Amerika ist nicht bereit, Frankreich oder Italien irgend einen Teil ihrer amerikanischen Schulden zu erlassen, sondern erwartet vielmehr in allernächster Zeit einen Beginn der Rückzahlung. Das ist deutlich gesprochen. Die Ententeschuldnern wissen nun, daß auch sie in nächster Zeit ans Zahlen denken müssen.

Aus der Umgegend.

Nebra 22. August.

— Einem bedauerlichen Unglücksfall ist der Geschirrführer Friedr. Weidenbecher zum Opfer gefallen. Am Dienstagmorgen in der Zeit von 6—7 Uhr gingen dem auf dem Rittergut beschäftigten Weidenbecher auf der Wippacher Straße die Pferde durch. W., welcher sich durch Abspringen retten wollte, blieb mit einem Bein in der Kette hängen, und wurde so einige hundert Meter weit mit fortgeschleift. In der Nähe des Schützenhauses blieb er liegen und war sofort tot. Weidenbecher ist 61 Jahre alt. Das Schicksal des pflichttreuen Arbeiters findet allgemeine Teilnahme.

— **Pflanzenverpachtung.** Vergangenen Sonntag Nachmittag fand an Ort und Stelle der Verkauf des Pflanzenbestands an der Wippacher und Großwangerer Straße an hiesige Einwohner statt, wozu sich eine große Zahl Kaufwütiger eingefunden hatte. Der Erlös war folgender: Wippacher Straße (187 Bäume) 87875000 M., Großwangerer Straße (400 Bäume) 52180000 M., im ganzen 140055000 M.

— **Zu einem Dauerkegeln** dehnte sich das Preisregeln des Kegellubs „Kurant“ am Sonntag auf der Regelbahn des Ratskellers aus und die dabei erzielten Resultate zeigen, daß es doch auch bei uns tüchtige Regler

gibt, oder aber die Sieger haben — wie man so sagt — „viel Schwein“ gehabt. Geld geht wurde von früh 10 bis abends $\frac{1}{8}$ Uhr bei einer dauernd regen Beteiligung, und zwar wurden 3 Echß in die Wollen gegeben. Bei der Preisverteilung ergab sich folgendes Resultat:

1. Preis	Paul Koch, Nebra	mit 26 Holz
2. "	Delebe	" 25 "
3. "	Theile, Reinsdorf	" 24 "
4. "	Artur Lüttich, Nebra	" 23 "
	Stechßuß	" 9 "
5. "	Hermann Lüttich, Neb a	" 23 "
	Stechßuß	" 7 "
6. "	Artur Lüttich, Nebra	" 23 "
	Stechßuß	" 7 "

— **Gründung einer eigenen Krankenkasse.** Die selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden beabsichtigen eine Krankenkasse zu gründen. Die Schwere Lage des Handwerks erfordert verartige Maßnahmen, um zu verhüten, daß bei Krankheiten das letzte bishen Substanz aufgezehrt wird. Siehe Inserat.

— **Recht nett.** Im „Quers. Tagebl.“ veröffentlicht die Quersfurter Bäckerinnung nachstehende Erklärung:

Auf die vielseitigen Beschwerden seitens der Einwohner, daß die Bäcker schlechtes, übertriebenes Brot verabfolgen, sei hiermit vor aller Öffentlichkeit erklärt, daß die hiesigen Bäckermeister von der Mühlenvereinigung mit übertriebenem Roggenmehl beliefert worden sind. Da wir trotz Einspruch kein einwandfreies Mehl erhalten haben, sind wir gezwungen, das uns gelieferte, zum menschlichen Genuß nicht geeignete Mehl zu verbaden. Wir lehnen jede Verantwortung ab und behalten uns weitere Schritte vor.

Das sind ja Zustände im Kreise, die wirklich einer Untersuchung bedürfen.

— **Ueber die mangelhafte Brotversorgung** in der letzten Zeit geht uns folgender Bericht zu: In letzter Zeit sind im hiesigen Kreise vereinzelt Störungen in der öffentlichen Brotversorgung vorgekommen, weil infolge der Streiks das dem Kommunalverbande von der Reichsgetreidestelle zugewiesene, in Torgau und Leipzig lagernde Brotgetreide nicht rechtzeitig hangeführt werden konnte. Nur durch weitgehendes Entgegenkommen von Mühlen im Kreise, die dem Kommunalverband eigene Mehle zur Verfügung stellten, konnten größere Störungen vermieden werden. Da nunmehr die Getreidezufuhr wieder eingeleitet hat, wird in aller Kürze die Brotversorgung im Kreise eine geordnete sein. Sollte jedoch sich an einzelnen Stellen nochmals Brotmangel zeigen, so wolle man bedenken, daß hieran nicht die Behörden, Mühlen oder Bäckereien Schuld haben, sondern die gegenwärtigen Verhältnisse.

— **Die Erntearbeiten** haben durch die kurzen Gewitterregen der letzten Tage eine nicht unwesentliche Erschwerung erlitten, aber sie sind keineswegs unterbrochen worden. Von früh bis abends spät schwingen die Schnitter die Sense oder es umfährt die Mähmaschine die wogenden Halmenmeere. In den Gutsböfen summen die Dreschmaschinen und schaffen Linderung der zehrenden Not. Ueber die abgeernteten Felder weht nicht allein der Wind, sondern Frauen, Kinder und auch Männer ziehen emsig ährenlesend drüber hin und heben jede Lehre auf, um nichts unkommen zu lassen, denn mehr als in den anderen Jahren wird heute jedes Körnchen geschätzt, weil die Not riesengroß ist und voraussichtlich noch größer wird.

— **Die erhöhten Postgebühren** sollen bereits am 24. August in Geltung kommen. Es kostet dann die Postkarte (in Tausend) 8, der Brief (20 g) 20, 100 g: 25, 250 g: 30, 500 g: 35 M. — Drucksachen: 25 g 4, 50 g 8, 100 g 12, 250 g 20, 500 g 25, 1 kg 30 M. Geschäftspapiere: 250 g 20, 500 g 25, 1 kg 30 M. Päckchen: 1 kg 40 M. — Pakete: 3 kg 1. Zone 45, 2. Zone 90, 3. Zone 90 M. 5 kg: 1. Zone 60, 2. Zone 120, 3. Zone 120 M. — Telegramme: Grundgebühr 32 M., Wortgebühr 16 M. — Fernspreckgebühren: auf bisherige Gebühren 999 900 Proz. (bisher 49 900 Proz.).

— **Die Geldentwertung bei der Post.** Der Meistbetrag für Nachnahmesendungen ist vom 15. August ab auf 20 Millionen erhöht worden.

— **Erhöhung der Sozial- und Kleinrentnerunterstützung.** Den Sozialrentnern soll von den Gemeinden für die Zeit vom 1. 7. bis 15. 8. 1923 eine Nachzahlung auf die nach Maßgabe der Verordnung über die Erhöhung der Unterstützung für Rentempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung vom 29. 6. 1923 gewährten Bezüge ausbezahlt werden. Hierbei ist für die genannte Zeit ein Gesamteinkommen von 7 540 000 M. für den Empfänger einer Invaliden- und Altersrente zugrunde zu legen. Für Witwenrenten gelten 60 Proz., für Waisenrenten 50 Proz. dieses Betrages. Der Zuschlag für Kinder und elternlose Entel unter 15 Jahren, deren Unterhalt der Rentenempfänger ganz oder überwiegend bestreitet und für erwerbsunfähige, unterhaltsberechtigte Ehegatten beträgt 20 Proz. Bei Berechnung des Gesamteinkommens wird nur die als Teuerungszulage gewährte Rentenerhöhung angerechnet. Das Arbeits Einkommen der Empfänger von Renten oder Ruhegeld bleibt dagegen für die genannte Zeit bis zur Höhe des obigen Gesamteinkommens außer Anschlag.

— **Die Klosterschule Doudorf** steht sich infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, nach Ablauf des laufenden Unterrichtsabschnitts ihre Pforten zu schließen. Den Eltern wird freigestellt, ihre Knaben schon jetzt in anderen Schulen unterzubringen. Man sieht also, daß die wirtschaftliche Not auf alle Bevölkerungsschichten drückt und bald wird eine Bildungsanstalt nach der anderen geschlossen werden müssen.

Koßleben. [Ortsrichterkreise.] Am vorigen Freitag hat nach einer am Tage vorher stattgehabten Gemeinderatsitzung Herr Ortsrichter Eigendorff sein Amt niedergelegt. Die Verwaltungsgeschäfte führt vertretungsweise der erste Schöppe Herr Zimmerpolier Baumann.

Jena. Zwischen dem Gastwirtsverein Jena und dem Stadtdirektor kam eine freie Vereinbarung zustande, wonach bis auf weiteres in sämtlichen Gastwirtschaften Einschränkung für Abgabe von Speisen und Getränken getroffen wird. Mittagessen: eine Fleischspeise. Abendessen: eine warme Suppe und eingeschränkt kalte Küche. Wöchentlich: vier fleischlose Tage. Das Frühstück der Hotelgäste wird in gleicher Weise eingeschränkt; die Abgabe von Vorkaffee wird eingestellt. In den Konditoreien und Kaffees findet nur die Abgabe von Kuchen statt, dessen Herstellung ohne Verwendung von Eiern und Frischmilch erfolgt. Die Abgabe von Bohnenkaffee wird ebenfalls eingestellt. Sämtliche Lokale werden um 11 Uhr geschlossen. Die „Böhre“ (bekannte Wein- und Garkube am Markt) wird bis auf weiteres geschlossen.

Gräfenroda. Gemeinsam in den freiwilligen Tod gegangen sind die 16jähr. Clara Hildebrandt und der 19jähr. Ernst Franke, Sohn der Kriegervitwe Fr. Die jungen Leute haben sich im oberen Sieglitzteich ertränkt.

Dürenberg. Der 56 Jahre alte Bergarbeiter Kunze aus Tollwitz, wurde an der Landstraße erschossen aufgefunden.

Halle, 17. Aug. Das Bezirkslohnamt für das Baugewerbe der Provinz Sachsen und Anhalt mit dem Sitz in Halle hat entschieden, daß den Bauarbeitern als Spizenlohn vom 13. August ab $\frac{1}{2}$ Millton M. für die Stunde zu zahlen sind. Dieser Lohn erhöht sich dann von Woche zu Woche um die Reichsindexziffer. Die Arbeitgeber haben den Spruch abgelehnt, da unter diesen Umständen niemand an Bauen denken könne, denn bei einem Dollarkurse von 25 Millionen bedeute ein Spizenlohn von 500 000 M. 85 Goldpfennige Friedenslohn. Ein solcher Satz sei in dem verarmten Deutschland einfach unmöglich.

Halle, 17. Aug. Der in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte Graf von der Schulenburg hat seinem Leben ein Ende gemacht. Die Gründe zu seiner Tat konnten nicht festgestellt werden. Der Verstorbene lebte in guten Verhältnissen.

Dollar am 21. August: 5 600 000 Mk.

Die Siegerin.

Roman von Hans Hode.

34)

(Nachdruck verboten.)

„Wart, hast du mich noch lieb, wirklich und wahrhaftig lieb?“

„Fast wider ihren Willen war Lotte diese Frage entfahren.“

Schwer atmend, als erwarte sie ihr Todesurteil, stand sie vor dem Manne, um den ihr ganzes Sinnen und Denken ging.

Und dann, als er einen Moment lang zu zögern schien, wiederholte sie noch einmal dringender, flehentlich:

„Sag' es mir, Kurt, daß du mich lieb hast!“

„Lotte! Na, ich hab' dich lieb, nur dich allein!“

Er stand in diesem Augenblick selbst an seine Worte.

Mit geschlossenen Augen und geöffneten Lippen hing das Mädchen in seinen Armen.

Es war ihr wie ein Fieber, wie ein Taumel, in dem sie hätte verharren mögen, so lange noch Lebens- und Liebestraft in ihr war.

Und dann auf einmal kam die Reaktion.

Ihre Kopf sank schwer zurück, sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte.

Schweigend gingen sie weiter.

Ein weicher, schwermütiger Zug lag um den Augen des Mädchens.

Der Hauch war zu Ende, langsam trat die Wirklichkeit wieder in ihre Rechte.

Fast standen sie vor der Haustür in der Steglitzer Straße.

„Wann sehe ich dich wieder, Kurt? Schon morgen, nicht wahr! Sag' doch ja, Kurt, sag' ja!“

Mit zusammengeklappten Händen sah der Mann auf das schöne Mädchen in dem kumpfen, schwarzen Kleid mit dem süßlichen Duft von Jugend und müdem Kiefa.

„Ja, morgen!“ sagte er dann leise.

Das konnte nicht länger mit ihm so weitergehen, wenn er nicht den letzten Rest von Selbstachtung verlieren sollte.

Heute abend noch wollte er Ellen Walden vom Theater abholen und mit ihr ein Ende machen, sich aus der Verwicklung dieser doppelten Ehe wieder in reinere, freiere Sphäre der Wahrheit erheben.

Es war ihm plöglich, als sei er aus einem toten Traum erwacht und nun zerstoßen die bunten Bilder seiner aufgeregten Phantasie wie Nebelschleier vor der Klarheit der aufstehenden Sonne.

An leidenschaftlicher Aufwallung zog er die bebende junge Gestalt noch einmal in seine Arme und küßte sie lange, bis seine Lippen erlahmten.

„Gute Nacht, Lotte!“

„Gute Nacht!“

Ein leiser, flüchtiger Händedruck, kaum fühlbar durch das feine Leder des Handschuhs.

Dann sank die Tür hinter dem Mädchen schwer ins Schloß.

20.

„Nun, Anna, haben Sie in meiner Abwesenheit gut das Haus geführt? Wie geht es meiner Schwester?“ Lotte war vor den großen Aufkleidespiegel des Entrees getreten und zog die Mädchen aus ihrem kleinen englischen Hut.

„Es ist alles in bester Ordnung!“ rapportierte das flinke Stubenmädchen. „Der Herr Geheimrat war kurz vor acht noch einmal zur Abendvisite und hat sich, wie mir die Krankenschwester sagte, sehr günstig über das Befinden des gnädigen Fräuleins ausgesprochen. Sonst hat nur die gnädige Frau nach dem gnädigen Fräulein gefragt. Der junge Herr ist vor einer halben Stunde gekommen!“

„Mein Bruder?“

Ein Ton bekümmerten Erkennens klang durch Lottes Stimme, doch sie unterdrückte eine weitere Bemerkung und nahm ihren Weg zum Zimmer der Schwester.

Als sie das Speisezimmer durchschritt, trat ihr Paul von aus dem hinteren Teil der Wohnung entgegen.

„Wir hören von Anna, daß du jeden nach Hause gekommen siehst,“ begrüßte er sie mit unsicherer Stimme.

„Mutter wünscht dich noch einmal zu sprechen! Und auch ich!“ sagte er dann härter hinzu.

Mit einem fernstehenden Blick sah ihm Lotte in das verlebte Gesicht.

„Soffentlich hat dein Besuch auf Mutter nicht wieder die übliche umregende Wirkung ausgeübt!“ sagte sie. „In letzter Zeit haben wir uns vor dir ja geradezu ge-

„Damit stellte sie die mitgebrachte Medizinflasche auf das Büfett und folgte Paul über den dunklen Berliner Korridor zum Schlafzimmer der Mutter.“

Eine schwüle Dämmerung lag über dem hermetisch verschlossenen Raum, die die ungerissenen Umrisse der Gegenstände ins Riesenhafte dehnte.

Unbeweglich wie ein graues Gespenst, lehnte Paul in dem flehen Schatten des Hintergrundes an einem Kleiderschrank.

„Ich habe dich noch einmal zu mir bitten lassen, Lotte,“ begann die Mutter mit Anstrengung, „weil ich mit dir Wichtiges, sehr Wichtiges zu besprechen habe!“

Fast tonlos klangen die letzten Worte aus. Ein hilfloser Ausdruck trat in die verfallenen Züge der Kranken.

Und dann auf einmal brach sie in ein nervöses Schluchzen aus, daß die dünnen, grauen Haare unter der weißen Nachthaube zitterten.

„Du mußt uns helfen, Lotte! Du bist die Einzige, die helfen kann!“

„Aber Mutter! Was ist denn geschehen?“

In jähem Erschrecken beugte sich Lotte zu der Wehenden herab.

„Lotte, nicht wahr, du wirst helfen? Gib mir deine Hand, daß du es tun wirst!“

„Ja, aber Mutter, ich weiß doch gar nicht, was soll denn das bedeuten?“

„Lotte!“

„Harry Laudon bittet zum zweiten Male um deine Hand!“ sagte sie dann rasch, wie um sich von einer schweren Last zu befreien.

„Harry Laudon?“

In einer unmutigen Abwehrbewegung wandte sich Lotte zur Seite; ihr Blick suchte den Bruder.

„Darum wohl auch dieser unerwartete Besuch Pauls?“

Die Mutter nickte.

„Paul kam mir wie ein Engel vom Himmel. Heute abend habe ich ja erst von Geheimrat Dorn erfahren, daß das Pensionat wegen des Typhus geschlossen ist und wir damit direkt vor dem Ruin stehen! Und da mitten in meiner größten Verzweiflung schickt dir der liebe Gott Paul mit diesem neuen Antrag Laudons!“

Du darfst diesen Antrag nicht ablehnen, Lotte!“ schloß sie mit vor Aufregung zitternder Stimme. „Bedenke, was für uns alle an dem Spiele steht! Es ist das letzte Mal, daß dir Laudon seine Hand bietet!“

„Und ich wiederhole es dir ebenfalls zum letzten Male, Mutter, daß der Fall Laudon für alle Zeiten für mich abgetan ist.“

Mit einem heftigen Ruck hatte sich Lotte von ihrem Sitz erhoben und war zum Fenster getreten.

Sie schloß es mit derselben Deutlichkeit, wie an jenem Wamseabend, daß sie in dieser Existenzfrage hart sein und hart bleiben mußte.

Eine Ehe mit Harry Laudon!

Ein physischer Stel befiel sie plötzlich vor dem Manne, dem sie ihr Leben angliedern sollte.

In diesem Augenblick empfand sie die Forderung der Mutter fast als eine Beleidigung, die ihr die Schamröle in die Wangen trieb.

„Es tut mir leid, Mutter,“ sagte sie endlich, „daß du durch die Unvorsichtigkeit Dr. Dorns in mein bisher streng geheimes Geheimnis eingeweiht worden bist! Ich gebe zu, daß sich das Pensionat in einer schweren Krise befindet, ich habe aber bereits die nötigen Kapitalien aufgebracht, um den Brand unserer Gründung über alle Klippen und Gefahren der Gegenwart hinaus zu sichern. Wir haben bis her doch noch immer Zeit zu eilen gehabt, und ich denke, wir werden uns auch weiterhin ohne die Millionen des Herrn Laudon durchs Leben helfen!“

Ein düsteres Schweigen entfiel. Draußen rieselte der Regen mit tödlicher Gleichmäßigkeit.

Die Nachlampe malte an den Wänden unheimlich Schattenbilder.

Nach langer Pause kam aus den Ritzenhergen des Bettes wieder ein schwacher Laut.

„Paul!“

„Ja, Mutter!“

Mit müder Härlichkeit tastete die Kranke nach der Hand ihres Lieblings.

„Mein armer Junge,“ sagte sie, „du siehst, ich kann nicht helfen, du hast dich ja selbst davon überzeugt, daß Lotte unerbittlich ist!“

Ein heftiger Kampf malte sich auf dem Gesicht des jungen Mannes.

Dann trat er plötzlich ganz nahe an Lotte heran. „Kann ich dich vielleicht ein paar Minuten allein sprechen?“ fragte er leise.



* **Notsschau** bei Reichenbach i. B., 17. Aug. Bei dem heftigen Sturme am Mittwochabend wurde die neuerbaute Turnhalle des Turnvereins „Vorwärts“, der der Freien Turnerschaft angehört, zum Einsturz gebracht. Stehen geblieben sind nur noch die Bühne, das Vereinszimmer und zwei Mauerecken. Eine zur Zeit des Einsturzes darin turnende Kinderabteilung konnte sich rechtzeitig retten.

* **Wucher?** Am 16. August galten als Richtpreis der Berliner Schuhmacher für ein Paar Herrensohlen mit Absätzen 4 815 000 bis 5 200 000 Mk., Mindestpreis für Herrenstiefel 20 600 000 Mk. Es stand am 16. August der Dollar auf 2 700 000 Mk., Reichslebenshaltungsinde 483 461 Mk., Zentner Roggen 3,3—3,5 Millionen. Im Frieden stand der Dollar 4,20 Mk., der Roggenpreis betrug höchstens etwa 8 Mk. Demnach kosteten in Berlin

billigst	Herrensohlen	Herrenstiefel
nach dem Dollarstand	6.60	32.—
" " Reichsinde	8.80	42.—
" " Roggenpreis	9.75	50.—

Da man vor dem Kriege ein Paar Herrensohlen mit Absätzen mit 3 Mk. recht teuer bezahlte, Herrenstiefel schon beste Marken für 16 Mk. zu haben waren, so stehen die Schuhpreise in Berlin doppelt so hoch als die Weltmarktpreise. Die Teuerung in der Schuhindustrie ist fast drei-

mal so hoch als die allgemeine Teuerung, während der Roggenpreis hinter der allgemeinen Teuerung zurücksteht. Man bildet Kontrollausschüsse für die Preisbildung in der Ernährungsindustrie. Warum nicht in der Lederindustrie, zumal doch gerade diese für die Allgemeinheit nicht minder wichtig ist? Der ehrsame Schuhmachermesser muß den Unwillen des Konsumenten täglich über sich ergehen lassen, während der fast ausschließlich in den Händen des jüdischen Großkapitals sich befindende Leder Großhandel unangefochten den Lederpreis in die Höhe schrauben darf.

Am 12. 8.: Vorherrschend wolftiges, nur zeitweise aufheiterndes, tags mäßig warmes Wetter, bisweilen Regen. Am 23.: Abwechselnd heiter und wolftig, windig, Regenschauer, nachts kühl, tagsüber mäßig warm. Am 25.: Vorherrschende Besserung des Wetters, doch neue Wetterumschläge in Aussicht.

**Nestle's Kindermehl, das gibt
Deinem Kind, hast du es liebt!**

Elektro-Motoren

Reparaturen u. Zündmagnetapparate, Neu- u. Umwickeln von Motoren (Gleich- u. Wechselstrom) aller Fabrikate, Größe und Spannungen. **Transformatoren**. Neuankertigungen von Kollektoren werden schnellstens und erstklassig unter billigster Berechnung ausgeführt. **Ankauf von alten Motoren.**

H. Fehr, Ankerwickelerei.
Telefon 98. Sümmerda. Telefon 98.

Scherbendoktor!

ist der beste Porzellan- und Glaskitt, selbst in kochendem Wasser nicht lösbar. Zu haben bei: **Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra.**

Sommersprossen

alle Flecken im Gesicht beseitigt spürlos Creme Odin. Zu haben bei: **Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra.**

Versammlung!

Alle selbständigen Handwerker, Gewerbe- und Kleinhandelstreibende von Nebra und Umgegend werden zwecks

Gründung einer Krankenkasse für das selbständige Handwerk und Gewerbe

zu einer Versammlung am Donnerstag, den 23. August, abends 8^{1/2} Uhr im Saale des **Ratskeller** zu Nebra eingeladen. In Anbetracht der guten Sache wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. **Handwerker-Vereinigung Nebra a. U.**
J. A.: Karl Otto, Vors.

Bienen, Nessel, Pflaumen usw.

kauft zum höchsten Tagespreis **Osw. Möder, Gasthof „Zur Burg“.**

Die Brücken nach Oberschlesien

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der

Oberschlesische Wanderer

die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen will, bestelle den „Wanderer“ bei der Post. Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will

erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“ — Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft, oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“, Gleiwitz.

Gänglingsfürsorge. Eine Kinderbettstelle mit Matratze

Beratungsstunde: Freitag, d. 24. August, nachmittags 3 Uhr im „**Preussischen Hof**“ zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst. Markt 10.

Gilgutanhänger und Gilfrachtbriefe
empfehlen billigt **Wilh. Sauer.**

Leipziger Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Leipziger Börse und sämtlicher Staats- und städtischen Behörden.



Große politische Tageszeitung mit umfangreichem Handelsteil. * Das erfolgreichere Anzeigenblatt für

Handel

Industrie

Banken

Schiffahrt

Bergbau

Mittel- und

Großgrundbesitz

Die weitaus größte deutsche Tageszeitung außerhalb Berlins

Probenummern und Kostenanschläge liefert die Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg 19, bereitwilligst und ohne Verbindlichkeit.

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 65000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5000 M., im Restelenteil 1 Millim. Raum! 96 Millim. 15000 M. Anstuferteilung 1000.— M.

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlaß und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 67

Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 22. August 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Der politische Horizont ist immer noch mit grauen Wolken verhüllt, kein Hoffnungsstrahl leuchtet für das bedrängte deutsche Volk durch die dichte Wolkenwand. Was nun hinter dieser Kulisse sich vorbereitet, ob Sonnenschein oder Sturm im Anzug ist, darüber läßt sich wenig prophezeien. Jedenfalls tauchen überall Probleme für die Lösung der Verteidigung Frankreichs auf. Und inzwischen verblutet das deutsche Volk weiter. Selbst Teile der eigenen Volksgenossen arbeiten daran, erst das alte Staatsgebäude in Trümmer zu legen und dann einen Neubau aufzuführen — ein Versuch, den erfahrungsgemäß nur reiche Völker sich leisten können. Erfreulich für Deutschland ist es, daß die englische Regierung, getrieben durch immer weitere Stilllegung des englischen Handels, jetzt endlich den Mut gefunden hat, Poincaré zu sagen, daß ihre Geduld zu Ende geht, daß sie auf rascheste Weise den europäischen Frieden wiederhergestellt sehen möchte. Bis jetzt allerdings läßt Poincaré nur dazu, denn auch England erscheint ihm nicht mehr gefährlich, nachdem er in der größten Waffenschmiede der Welt, im Ruhrgebiet sitzt. Für Deutschland kann jetzt nur die Losung lauten: Aushalten — durchhalten, bis die Ruhrfrage sich im engsten Sinne zu einer französisch-englischen Angelegenheit ausgewirkt hat.

Der Völkerbund. Die sozialdemokratische Fraktion hat dem neuen Kabinett Stresemann als eine ihrer vielen Forderungen den sofortigen Antrag Deutschlands auf Zulassung zum Völkerbund — die sog. Vereinigung der Siegerstaaten unter Frankreichs Oberleitung — vorgelegt. Jetzt kommt dazu aus Paris die offizielle Nachricht, daß Frankreich entschlossen sei, an demselben Tage den Völkerbund zu verlassen, an dem Deutschland zugelassen wird.

Aus Sachsen. Nachdem der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigler den Terror der Arbeiterschaft geradezu großgezogen, sogar ihre Bewaffnung gefördert hat, muß er jetzt einsehen, daß es ein verhängnisvoller Irrtum gewesen ist, nur darauf bedacht zu sein, das Kapital so rasch als möglich zu vernichten. Die sächsische Regierung ist jetzt gezwungen, einen Dämpfer in Form einer Kundgebung auf die Arbeiterschaft loszulassen. An einer Stelle dieser Kundgebung heißt es sogar: „Durch die rasenden Preissteigerungen auf dem Gebiete der Lohnpolitik haben sich in den letzten Tagen Dinge ereignet, die auf die Dauer unhaltbar werden müssen. Es muß dies der sächsischen Arbeiterschaft klar gemacht werden, daß solche willkürlichen, aus dem Rahmen herausgetretenen Lohnerhöhungen und Beihilfen nicht nur die sächsische Industrie schädigen, sondern auch die Arbeitnehmerschaft. Beim sächsischen Arbeitsministerium sind in der letzten Zeit eine ganze Anzahl Anträge auf Betriebsstillegungen eingegangen. Die Anträge werden damit begründet, daß die Industriewerke nicht die Kapitalien aufbringen können, um zur rechten Zeit die Löhne und Gehälter zur Auszahlung zu bringen. Es geht zukünftig nicht mehr an, daß in einzelnen Orten die Arbeitnehmerschaft außerhalb des Rahmens der Vereinbarungen besondere Abschlüsse von Arbeitgebern erträgt. Damit würde der gesunde Boden der Tarifverträge vernichtet werden. Das Interesse der Arbeiterschaft gebietet, daß derartige Unflug-

heiten und Unzweckmäßigkeiten in Zukunft unter allen Umständen vermieden werden.

Aus dem Ruhrgebiet.

Die Blockade des Ruhrgebiets.

Die Rheinlandkommission hat auf Verlangen des französischen

en be-

onat zu

Düssel-

n, das

liarden

fran-

a zwei

he von

r Ver-

ommen

bleibt

riffen,

, jetzt

kaner

Geld

t oder

bleibt

enüber

amerika

ihrer

lmehr

Das

daß

gust.

Ge-

Am

dem

auf der

Wippacher

Abpringen

reiten wollte,

blieb mit einem Bein in der

Reite hängen, und wurde so einige hundert Meter weit

mit fortgeschleift. In der Nähe des Schützenhauses blieb

er liegen und war sofort tot. Weidenbecher ist 61 Jahre

alt. Das Schicksal des pflichttreuen Arbeiters findet all-

gemeine Teilnahme.

— **Pflaumenverpachtung.** Vergangenen Sonntag

Nachmittag fand an Ort und Stelle der Verkauf des

Pflaumenchangs an der Wippacher und Großwangerer

Straße an hiesige Einwohner statt, wozu sich eine große

Zahl Kauflustiger eingefunden hatte. Der Erlös war fol-

gender: Wippacher Straße (187 Bäume) 87 875 000 M.,

Großwangerer Straße (400 Bäume) 52 180 000 M., im

ganzen 140 055 000 M.

— **In einem Dauerkegeln** dehnte sich das Preis-

regeln des Kegellubs „Kurant“ am Sonntag auf der

Regelbahn des Ratskeller aus und die dabei erzielten Re-

sultate zeigen, daß es doch auch bei uns tüchtige Regler



Wippacher Straße die Straße durch. Es, welcher sich durch

Abpringen retten wollte, blieb mit einem Bein in der

Reite hängen, und wurde so einige hundert Meter weit

mit fortgeschleift. In der Nähe des Schützenhauses blieb

er liegen und war sofort tot. Weidenbecher ist 61 Jahre